



# RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIE

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN  
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN  
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLICHER LEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 28-500. KLAPPEN OG 2 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 41

Wien, 26. Februar 1942.

## Die Stromtarife der Wiener Elektrizitätswerke =====

Die Wiener Tageszeitungen veröffentlichen heute eine amtliche Bekanntmachung zur Außerkraftsetzung der Stromtarife A, B, C und D ab 1. März 1942.

Die Wiener Elektrizitätswerke waren eines der ersten Unternehmen, die die neuen "Allgemeinen Tarifpreise" für die Versorgung mit elektrischer Energie einführten, deren Aufbau reichseinheitlich ist. Durch die Kriegsverhältnisse war es bedingt, daß neben den neuen Tarifen die bisherigen Tarife A, B, C, D und E in Kraft blieben. Da nun die neuen Tarife allgemein eingeführt werden müssen, erhielten die Wiener Elektrizitätswerke von dem Reichskommissar für Preisbildung die Genehmigung, daß die bisherigen Tarife

A (Haushalt, gewerbliche Anlagen u.dgl.),

B (Kochstrom-Anlagen für Haushalt und Gewerbe),

C (Nachtstromverbraucher, das sind Heißwasserspeicher, Speicheröfen u.dgl.) und

D (Reklame- und Außenbeleuchtungsanlagen)

ab 1. März 1942 außer Kraft gesetzt werden.

Alle Abnehmer, deren Anlagen nach diesen Tarifen verrechnet werden, müssen die neuen Tarife, und zwar H (Haushalt), G (Gewerbe), L (Landwirtschaft), K (Kleinstabnehmer), N4 (Nachtstromverbraucher), P (Pauschalanlagen) schriftlich wählen. Die eingehenden Anträge werden in der Reihenfolge des Einganges erledigt.

Abnehmer, die derzeit keinen neuen Tarif wählen, werden von den Elektrizitätswerken auf mindestens ein Jahr in einen der neuen Tarife verbindlich eingestuft.



Abnehmer, deren Anlagen nach dem bisherigen Regeltarif E verrechnet werden, können bis zum 31. Dezember bei diesem Tarif bleiben.

Neue Abnehmer (Nachfolger) müssen für ihre Anlagen einen der neuen Tarife unbedingt wählen.

#### Ehrung bewährter Landarbeiter im Wiener Rathaus

=====

Der Bauernstand und mit ihm der Landarbeiter wird entsprechend seiner Bedeutung für die Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Reich mehr geachtet, als dies in früheren Zeiten der Fall war. Dem Landarbeiter, der lange Jahre treu zur Scholle und zu seinem Dienstgeber gestanden ist, wird daher eine besondere Ehrung zugedacht, besonders dann, wenn er sich in einer so bewegten Zeit, wie es die letzten Jahrzehnte waren, bewährt hat. Der Gau Wien weist eine ansehnliche Zahl solcher braver Landarbeiter auf, die im Rahmen einer schönen Feier im Kleinen Festsaal des Rathauses gestern (25. Februar 1942) geehrt wurden. 198 Landarbeiter wurden für ihre langjährigen treuen Dienste durch Anerkennungsschreiben des Bürgermeisters sowie durch eine Anerkennungsgabe der Gemeindeverwaltung, die ältesten überdies durch Urkunden des Landesbauernführers ausgezeichnet. Die drei ältesten der ausgezeichneten Arbeiter dienen am gleichen Dienort 55 Jahre und erhielten eine Anerkennungsgabe von 200 RM. Sechs dienen 50 Jahre, dreizehn 45 Jahre und elf 40 Jahre. Alle erhielten Anerkennungsgaben je nach der Zahl ihrer Arbeitsjahre.

Die Feier wurde in Anwesenheit des Gauamtsleiters für Agrarpolitik Mayerzedt durch den Gaubauernführer Dipl.Ing. Rudolf Benesch eröffnet. Der Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft Donauland Adolf Lind überbrachte die Grüße des Landesbauernführers Dipl.Ing. Reinthaller. Er dankte in seiner Vertretung dafür, daß die Wiener Gemeindeverwaltung die Mittel zu der großzügigen Ehrung zur Verfügung gestellt habe, und bewies in seinen Ausführungen, daß alle Gewähr dafür geboten sei, daß das Bauerntum im nationalsozialistischen Reich immer den ihm gebührenden ehrenvollen Platz einnehmen werde.

Bürgermeister Ph.W. Jung gab seiner Freude Ausdruck, die Landarbeiter im Namen des Reichsleiters Reichsstatthalters Baldur von Schirach zur Auszeichnung durch die Gemeindeverwaltung empfangen zu können. Er legte dar, wie sehr die nationalsozialistische Verwaltung - in der Erkenntnis der fundamentalen Tatsache, daß eine gesunde



Landwirtschaft die Grundlage des Staates ist - seit 1933 das Bauern-  
tum in jeder Weise zu festigen sucht und wie sehr alle Dienststellen  
der öffentlichen Verwaltung, Staat und Gemeinde, die Notwendigkeit  
erkannt haben, dem Nährstand zu helfen, wo sie nur helfen können.  
Die Wiener Gemeindeverwaltung habe durch ihre Kreditaktionen für die  
Wiener Weinbautreibenden, durch die Vorkeimaktionen für Frühkartof-  
felh in den Jahren 1940/41 und 1941/42, durch die im September 1941  
begonnene Milchkuhe-Aktion, durch die der Landwirtschaft im Jahre  
1940 geleisteten Hochwasserschadensbeihilfen sowie durch zahlreiche  
namhafte Bargeldbeihilfen bewiesen, daß sie den Bauern im Bereich  
ihres Gaues Beistand und Hilfe zu leisten bereit sei, denn sie sei  
sich der Tatsache bewußt, daß die Interessen des Bauerntums auch in  
einem Stadtgau gewahrt werden müssen und daß das bäuerliche Hinter-  
land einer Großstadt nicht vernachlässigt werden darf.

Der Bürgermeister sagte, daß er, selber auf dem Lande unter Bau-  
ern und landwirtschaftlichen Arbeitern groß geworden, wisse, welch  
unsagbare Hingabe der ganzen Kraft es bedeutet, wenn jemand in die-  
ser Arbeit ergraut, und daß diese Treue gegenüber der landwirtschaft-  
lichen Arbeit gerade dann nicht hoch genug bewertet werden könne,  
wenn die Verlockungen des städtischen Lebens so nahe liegen wie im Gau  
Wien. Schon den Kindern in der Schule müsse gesagt werden, daß das Le-  
ben auf dem Lande für jedermann einen Vorzug bedeutet. Von besonderer  
Wichtigkeit sei aber, daß auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit  
zwischen dem Bauer und dem Landarbeiter besonders gepflegt werde; der  
Landarbeiter dürfe nicht zum wurzellosen Lohnempfänger werden, der  
seine Arbeitskraft heute hier morgen dort verkaufen kann, er müsse  
zum Hof gehören wie der Bauer selbst, so daß sich daraus eine Inter-  
essen- und Familiengemeinschaft entwickeln könne.

Für den Nährstand sei es eine besonders wichtige Frage, ob ein  
zahlreicher, arbeitsfähiger und leistungswilliger Landarbeiterstand  
erhalten werden kann; daher sei zu wünschen, daß ein solch starker ge-  
achteter Landarbeiterstand mit gesunden großen Familien auch in unse-  
rem Gau entstehen möge. Die Stadtverwaltung werde dazu tun, was nur  
möglich sei.

Der Bürgermeister beglückwünschte die bäuerlichen Arbeitskamera-  
den zu ihrer langjährigen Bewährung und sprach ihnen den Dank und die  
Anerkennung des Reichsstatthalters Baldur von Schirach und der Gemein-  
de Wien aus.